

Der Gefellschafter

Wochen- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Ergründet 1886

Wird mit Erlaubnis des Königl. Kreisamts Nagold, Verantwortlich für die Schriftleitung A. Weigmann

Wichtig ist jedem Leser, die Zeitungen zu lesen, um sich über die Lage der Dinge zu orientieren.

Das Blatt enthält alle Nachrichten, die für den Leser von Interesse sind.

Das Blatt enthält alle Nachrichten, die für den Leser von Interesse sind.

Verantwortlich für den Oberamtsbezirk Nagold

Das Blatt enthält alle Nachrichten, die für den Leser von Interesse sind.

Telegraphische Adressen: Nagold, Nagold

Nr. 216

Freitag den 16. September 1921

85. Jahrgang

Der Grund der Teuerung.

(Schluß)

Freilich diejenigen Kreise jener Länder und Volkswirtschaften, welche am Beginn und der Vermehrung der von uns erzeugten Ausfuhrerzeugnisse und Seitenherstellungsbeteiligungen waren, mühen da und dort die Preissteigerung zu kosten bekommen haben, sie erschienen jedoch lediglich als 'Teuerung' einzelner Artikel und nicht als 'Lebenssteigerung'. Diese einzelnen Artikel erschienen dort abfolgt teurer, selbst wenn sie durch den Eintritt Deutschlands in den Weltmarkt auf dem Weltmarkt relativ eine gewisse Verbilligung erfuhren.

Damit sind wir bereits bei der Lösung des scheinbaren Widerspruchs in dem Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung seit Karl dem Großen bis 1914 angelangt. Es ist nicht wahr, daß die Preise zur Zeit Karls des Großen, oder im Mittelalter, oder zu Anfang oder in der Mitte des 19. Jahrhunderts niedriger waren als 1914. Nur gewisse Preise waren niedriger, andere waren höher. Wichtig ist, daß das Leben billiger war. Aber das Leben war nicht darum billiger, weil die Preise im ganzen billiger gewesen wären, sondern darum, weil die Lebenshaltung damals viel einfacher, anspruchsloser und geradezu primitiv war gegenüber derjenigen von 1914. Gewiß, es ist bereits beachtet, gewisse Güter waren billiger. Es waren das die Güter des Massenverbrauchs, die in der Eigenwirtschaft erzeugten Lebensmittel und Bekleidungsstoffe, andere Güter dagegen waren teurer und zum Teil viel teurer. Aber auf diese verzichtete man damals, und darum erschien und war das Leben billiger für die Masse, nicht für diejenigen, die damals schon ein höheres Kulturleben führen wollten. Ein solches kam für verschwindend wenige, nur für diejenigen in Betracht, die damals die oberste Spitze der sozialen Schichtung bildeten. Und auch sie hätten, wenn sie nur annähernd das Leben hätten führen wollen, das im Jahre 1914 von dem mittleren Bürgerstand, also von vielen Millionen, geführt wurde, Summen gebraucht, die für sie unerschwinglich gewesen wären.

Wenn man das alles sich recht deutlich macht und dazu noch etwa das spätere Leben in einer Ritterburg sich vergegenwärtigt mit einer Ausstattung, die erheblich hinter der ärmlichsten heutigen bürgerlichen Wohnung oder vollends einer Arbeiterwohnung zurückbleibt, etwa das Leben in Hohenentringen um 1428 mit seinen vier Ritterfamilien und zusammen 100 Rindern (der bekannte Georg von Sickingen, der Tentativschlichter hinterlassen hat, war einer der 100 Rinder) — dann versteht man ohne weiteres, wie noch ein deutscher Kaiser des 15. Jahrhunderts seiner Gemahlin die Bluse um ein Seidenkleid als für ihn unerschwinglich abschlagen konnte.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt man bei einer Vergleichung der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts oder noch der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts mit der Zeit von 1914, nur daß die Unterschiede und Abstände weniger groß sind. In den höheren Preisen des Jahres 1914 gegenüber denjenigen der früheren Zeit kommt wiederum lediglich die Wohlstandssteigerung zum Ausdruck, und wiederum waren die Preise nur für gewisse Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens früher niedriger, für andere waren sie früher höher.

Man weiß gar nicht mehr, wie einfach und bescheiden unsere Väter und Großväter gelebt haben und daß, was ihnen 'Not' vorkam, der Zeit von 1914 blühend und fröhlich erschienen wäre. Und diese Veränderung der Lebenshaltung hat sich besonders stark in den mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung vollzogen. Diese Veränderung und die in ihr zum Ausdruck kommende scheinbare Teuerung ist aber wiederum nichts anderes als der Ausdruck unserer gemächlichen Wohlhabenszeit, der wirtschaftlichen Vorgangsbildung, die wir im Lauf der Zeit auf dem Weltmarkt zu erreichen hatten. Und weil wir, weil diese Schichten des deutschen Volkes an eine Kulturbildung dieser Lebenshaltung nicht herangehen, darum will die Teuerung nicht weichen, unter der wir jetzt leiden.

Kleine politische Nachrichten.

Die Bildung des internationalen Gerichtshofes.

Genf, 15. Sept. Die Völkerbundversammlung trat gestern Vormittag zu ihrer 11. Sitzung zusammen, um die für den internationalen Schiedsgerichtshof vorgesehenen 11 Richter zu wählen. Gleichzeitig nahm der Völkerbundrat die Wahl der Richter vor. Die Richter sind auf 9 Jahre gewählt und sind wieder wählbar. Die Wahl gestaltete sich außerordentlich schwierig.

Das Steuereinkommen des Reichs im 2. Vierteljahr 1921.

Berlin, 14. Sept. Für die Zeit vom 1. April bis Ende Juli ds. Js. stellen sich die Einnahmen an Steuern auf 18,542 Milliarden, gegen das Vorjahr mehr 15,984 Milliarden; an Zinsen und Verbrauchssteuern auf 4,003 Milliarden, mehr 1,031 Milliarden, an sonstigen Abgaben auf 0,282 Milliarden und im ganzen auf 22,829 Milliarden, gegen 16,733 Milliarden; ferner aus der Post- und Telegraphenverwaltung auf 2,082 Milliarden, mehr 0,963 Milliarden, aus der Eisenbahnverwaltung auf 6,051 Milliarden, mehr 3,049 Milliarden. Der Stand der schwebenden Schuld am 31. Aug. 1921 wird auf 219,061 Milliarden beziffert.

Ver spätete Sanktions-Aufhebung.

Berlin, 15. Sept. Die man an amtlicher Stelle erfährt, ist die erwartete Antwortnote vom Obersten Rat über die Aufhebung der Sanktionen am Rhein hier noch nicht eingetroffen. Die deutsche Regierung wartet. — Nach einer neuer Information des Vereins der Industriellen für den Regierungsbezirk Köln ist mit der Fortdauer der Sanktionen mindestens noch für mehrere Wochen zu rechnen bis die Verhandlungen mit dem Ueberwachungsamt zu einem Ergebnis geführt haben.

Arnold Ruge agitiert.

Berlin, 15. Sept. Laut B. J. am Mittag ist man in Schlessen in den letzten Tagen einigen geheimen Nachrichten-Dienstzentralen radikal-reaktionärer Kreise auf die Spur gekommen. Nunmehr sei es auch gelungen, einem der Leiter einer solchen Organisation in Neubrandenburg festzunehmen. Es sei dies der bekannte antisemitische Privatdozent Arnold Ruge aus Heidelberg, der falsche Ansinnen unter dem Namen eines Geheimrats Berger befohlen habe. Auch weitere Mitglieder seien verhaftet worden.

Einreiseverbot für Reichsdeutsche nach Oberschlesien.

Berlin, 14. Sept. Aus Katowitz wird gemeldet: Die Internationales Kommission erließ ein Einreiseverbot für Personen, die außerhalb Oberschlesiens wohnen. Personen, die in Oberschlesien wohnen, erhalten die Erlaubnis zur Ausreise nur in Ausnahmefällen von den Kreiscontrolloren. Sicherheitskräfte, die französische Konsulate außerhalb Oberschlesiens erstellen, sind unzulässig.

Neue polnische Postabsichten.

Breslau, 15. Sept. Das Neuhavenderblatt meldet in einem Telegramm aus Katowitz: Man hat verschiedene an Insurgentenorganisationen gerichtete Befehle aufgefunden, aus denen hervorgeht, daß von dieser Seite eine neue polnische Erhebung in Oberschlesien vorbereitet wird. Die Befehle, die vom 29. August datieren, tragen die Unterschrift des Majors Baloghi.

Offene Aufhebung polnischer Oberschlesier gegen die Entente-Kommission.

Sindenburg, 15. Sept. In Bistritz sollte am 12. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, die von dem Führer der ober-schlesischen Volksgenossen italienischen Obersten Pelenz, angeordnete Auflösung der Gemeindevorstände erfolgen, die fast nur aus Polen und zum größeren Teil aus ehemaligen kassischen besteht. Um die Auflösung zu verhindern, sammelte sich vor dem Gemeindevorstand eine Masse von etwa 200 zum größten Teil bewaffneten Deutschen. Der Gemeindevorstand und die deutschen Beamten der Gemeindeverwaltung wurden gezwungen, das Rathaus zu verlassen. Selbst das Einschreiten des franz. Kreiscontrollors, dessen Auto von bewaffneten Polen vor der Ortschaft draußen angehalten wurde, vermochte bis heute nichts an der Sachlage zu ändern.

Vor der Bildung des neuen poln. Kabinetts.

Berlin, 15. Sept. In einem Schreiben erklärt der nationaldemokratische Führer Gombiniski, wie aus Warschau gemeldet wird, die Regierungsbildung übernehmen zu wollen, falls sein Programm die Zustimmung des Seimas findet. Gombiniski schlägt baldige Neuwahlen, Einführung einer neuen polnischen Währung, sowie eine Arbeitslosen-, eine Zwangs-anleihe, eine einmahlige Vermögensabgabe und Maßnahmen zur Förderung der Produktion vor. 'Roczpostolita' fordert die Mitarbeit der Woiwoden unter Appell an das nationale Verantwortungsgewissen.

Ungarischer Aufmarsch an der ungarischen Grenze.

Basel, 15. Sept. Aus Belgrad wird gemeldet: In polnischen Kreisen wird erklärt, daß der Aufmarsch der tschechoslowakischen Armee entlang der ungarischen Grenze beendet sei. Die Armee kehre bereit, zu jeder Stunde in Ungarn einzumarschieren, wenn eine bewaffnete Intervention notwendig sei.

Die Untersuchung der Mitteldeutschen Unruhen.

Berlin, 14. Sept. In seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsamt befandete Staatskommissar für die öffentliche Sicherheit, Weigmann, auf Befragen, die Leiter der Magdeburger Spitzelzentrale seien ihm lange bekannt gewesen. Von Rechtspunktbestrebungen sei ihm Keines aus Mitteldeutschland nicht das geringste bekannt. Die kommunistische Partei habe auf Befehl Moskows einen Kuffand machen müssen, sei aber mit den Vorbereitungen noch nicht fertig gewesen. Berlin habe aber recht; man habe die Volksgesundheit als gute Gelegenheit benutzt, die Arbeiter zum Kuffand zu bewegen. — Der Zeuge Gumbel, Mitglied der a. D. jetzt Kaufmann, betonte, er habe gesehen, daß in Weisenstadt nach dem Befehl Arbeiter, die sich ergaben hatten, erschossen wurden. — Staatskommissar Dr. Weigmann befandete in seiner vorhergehenden Vernehmung, es sei genügend Beweismaterial für eine direkte Verbindung mit Moskau vorhanden gewesen. Frankfurter Material weise eine Moskauer Weisung auf: 'Jetzt wird mit Dynamit gearbeitet!' Man habe in Frankfurt große Mengen Dynamit gefunden. Auf Befragen befandete der Zeuge, er bekomme seine Weisungen aus amtlichen

und privaten Quellen. Es kämen auch Fälle vor, in denen ihm die Gewährung einer Belohnung nahe gelegt werde. Selbstverständlich gehe er darauf ein. Auf diese Weise habe er die Siegeskreuzen-Atemidier und 50/3 bekommen. Andere 'Agenten' beschäftigt er nicht.

Preußen mit Bayern einig gegen das Reich?

München, 15. Sept. Die Münchner Augsburgische Abendzeitung läßt sich aus Berlin von angeblich gut informierter Seite melden, daß der preussische Ministerpräsident Siegel und damit die preussische Regierung sich mit dem bayrischen Landtagspräsidenten aufgestellten Forderungen auf Abänderung der Verfassung des Reichspräsidenten vom 29. August identifiziert hätte und daß sie von sich aus die gleichen Forderungen an die Reichsregierung stelle. Eine Befestigung dieser Ansicht von anderer Seite ist bisher nicht erfolgt.

Kein Verbleiben v. Rahe.

Berlin, 15. Sept. Wie die Blätter aus München melden, hat die bayerische Volkspartei gestern zwei Sitzungen abgehalten, von denen die zweite noch in den Abendstunden andauerte. Nach dem Ergebnis der Beratungen kann schon jetzt mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die bayr. Volkspartei an v. Rahe nicht mehr mit dem Entschluß heranzutreten werde, auf seinem Posten zu verbleiben. Da auch die Demokraten sich an einem neuen Kabinett Rahe nicht mehr beteiligen würden, sei also schon jetzt mit Sicherheit zu sagen, daß eine Rückkehr Rahe's nicht mehr erwartet werden könne.

Zum Verbot des Uniformtragens.

München, 14. Sept. In der deutschnationalen 'München-Augsburger Zeitung' lesen wir: 'Das Recht, die Uniform zu tragen, hat Seine Majestät der König unseren preussischen Kameraden der Kaiser verliehen, nicht der Sattlergehilfen Ebert. Nach der famosen Weimarer Verfassung soll der Präsident vom Volk gewählt werden. Herr Ebert aber ist nicht vom Volke gewählt, sondern von einem Haufen bolschewistischen Straßengefährten, das ihn zum Volksbeauftragten erkor. Somit bestritten wir allen Offizieren das Recht, über unsere Uniformen zu verfügen. Wir Offiziere in Bayern werden sie nach wie vor tragen, wann es uns paßt. Herr Weib, der Sie sich Reichskanzler nennen: rote Verbecker der Parteien, die Sie jetzt auf die Straße gerufen haben, um Ihre wackelige Tyrannei zu stützen, haben fernerzeit einem Oberleutnant die Hände abgehaut, einem Fingerringhaupteinmann den Koper zertrümmert. Als Sie das geteilt haben, haben Sie sich auch die Haare geraut und geheit, wie ist ein Sarge Erzbergers? Unser Red, in dem wir dreizehn Jahre gekämpft haben, wird uns nur noch heiliger, wenn er von solchen Teufeln zu befehlen verläßt wird. Aber auch der Hof und die grenzenlose Verachtung gegen alles, was Demokratie und Republik heißt, wird größer und größer, ihn zu vertreiben, wird unsere Antwort sein. (Die Verordnung des Reichspräsidenten ist aus Zweckmäßigkeitsgründen erlassen, die man verstehen muß, wenn einem die Ruhe u. Ordnung in Deutschland wirklich am Herzen liegen. Daß sie manchen in seinem inneren Empfinden hart trifft, wollen wir nicht leugnen, aber was ist heutzutage schon, was ist angenehmer, und wann geht einem alles nach Wunsch und Willen?)

Auf der Spur von Erzbergers Mördern.

München, 14. Sept. In der Ermittlung der Mörder Erzbergers berichten die Münchner Neuesten Nachrichten, daß die Nachforschungen nach ihrem gegenwärtigen Aufenthalt bisher ergebnislos waren. Als die beiden von München abtraten, erklärten sie, daß sie wiederkommen würden. Trüffeln ließ sich kein Spürhund. Für die Annahme, daß sie sich etwa in München mit Auslandsbürgern verhehlen hätten, haben die Untersuchungen der Kommission keinen Anhaltspunkt ergeben. Die Nachforschungen nach dem Aufenthalt der Flüchtlinge wurde sofort in größtem Umfang aufgenommen.

München, 15. Sept. Die bayerische Volkspartei ist zur Zeit mit der Durchsichtung des beschlagnahmten Erbes des Verhafteten beschäftigt. Bei den Durchsichtungen wurde auch ein Resolvo gefunden. Gestern Abend traf beim Generalkonsul ein Schreiben aus Italien ein, das in italienischer Sprache die kurze Mitteilung enthielt: 'Guten uns in Mailand auf'. Der Brief hat keine Unterschrift. Es muß erst untersucht werden, ob es sich nicht um eine Signifikation handelt.

Weitere Verhaftungen im Fall Erzberger.

München, 15. Sept. Dem tatkräftigen Zugreifen der bayerischen, babilien und württembergischen Organe ist es gelungen, eine Anzahl Personen zu verhaften, die nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung in Beziehung zur Ermordung Erzbergers stehen. Sämtliche Verhaftete sind teils aktiv, teils Reserveoffiziere und zwar zum größten Teil von der Marine. Sie haben sich teils seit Wochen, teils seit letzter Zeit in München, angeblich zu Studienzwecken aufgehalten und sich sämtlich hier als Studenten bezeichnet. Münchner ist beschuldigt, vor Begehung des Mordes an Erzberger die Tat mit Waffen und Schutz besprochen und nach Begehung der Tat entsprechend seiner vorherigen Zusage die beiden Täter zwei Tage bei sich in München versteckt gehalten und Schutz zur Flucht verschaffen zu haben. Die übrigen Beschuldigten stehen in dem Verdacht, in den Plan der beiden Tä-

aus-
sich
el
ika-
ager
1028
str.
ina.
gungen bei
1016
d wüchsent-
und Hausbau
auf den 1. Okt.
995
dchen
bediene hat. An-
mitabschließen an
befigter Dingler
Schwarzwald.
Die
erate
schafter" sind
Berichte über den
and des Begriffs.
ie in Ihrem
n Interesse
Berichte.



ter eingeweiht gewesen zu sein, aber keine Anzeige erstattet zu haben, so daß die Täter den geplanten Mord ausführen konnten. Gegenüber den Behauptungen von linksradikaler Seite, daß Wagner oder Münchner die Täter sind, sei festgestellt, daß sich bei jetzt noch nicht der geringste Verdacht dafür erhoben hat, daß holländische Münchner oder bayerische Persönlichkeiten an der Tat in irgend einer Weise beteiligt waren.

Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, 16. September 1921.

Polizeibericht. In der Nacht vom 14./15. ds. Mts. wurde in einer hiesigen Schuhmacherverkstatt auf eine ganz raffinierte Weise durch ein Fenster eingebrochen und unter anderem aus dem Magazin der ganze Bestand an Gummiabfällen entwendet. Der Täter ließ auch einige Paar Schuhe, neue Rinderschuhe, reparierte Schuhe und verschiedene Paare alte Schuhe mitnehmen. Es wird ersucht, Personen, welche derartige Gegenstände evtl. dem Verkauf anbieten, sofort der nächsten Polizeidivision zur Anzeige zu bringen.

Lebensmittel für Oberschlesien. Die Bitte der heimatreuen Oberschlesier in Württemberg und Hohenzollern um Lebensmittel hat eine gute Aufnahme gefunden, so daß fast 100 Zentner Mehl, Frucht, Hülsenfrüchte, Dörrkraut usw. nach Oberschlesien abgefordert werden konnten. Den Weibern und Helsen, namentlich den Schulweibern, Gelikchen und Schreibern sei Dank gesagt. Weitere Hilfe tut dringend not. U. a. wird auch gebeten, kränkelnde Kinder aus Oberschlesien, die durch die Vertreibung aus der Heimat sehr gelitten haben, zu einem vorübergehenden Erholungsaufenthalt aufzunehmen. Der Antrag richtet sich besonders an die Landbesitzer. Hierfür bereitwilliger Familien erbittet die Landesstelle Württemberg und Hohenzollern in Stuttgart, Ritter Bohndorf, Telefon 7016.

Teuerungszulagen für Ruhestandsbeamte. Die für die aktiven Staatsbeamten vorgesehene Erhöhung der Teuerungszulagen wird gemäß Art. 6 Abs. 4 des Teuerungszulagengesetzes auch eine Erhöhung der Teuerungszulagen der Ruhestandsbeamten und der Hinterbliebenen mit Wirkung vom 1. August 1921 zur Folge haben. Die in Betracht kommenden Klassen haben Befreiung erhalten, die erhöhten Teuerungszulagen sobald als möglich auszubehalten. Für diejenigen Witwen, Hinterbliebenen und Mütter, für die der Zuschlag des Teuerungszulagengesetzes noch nicht eingewiesen ist und für die daher der Teuerungszulag des Art. 5 Abs. 1 dieses Gesetzes noch nicht berechnet worden kann, ist die Vergütung eines weiteren Vorschusses von jährlich 1000 M mit Wirkung vom 1. August 1921 angeordnet worden.

Heereshund. In Ergänzung der gestrigen Meldung über den Verlust von Heereshunden erfahren wir, daß der erste Vorhändler des hiesigen Bereichs der Hundescheune, Gehmann u. „Schwarze Adler“, von der Diensthundstelle Württemberg als Vertreter aufgestellt ist und daß heute, die für Heereshunde geeignete Hunde zu verkaufen wünschen, sich an den Obengenannten wenden können.

Preisverhöhung für das 8%ige Vollbier. Der württ. Brauerbund teilt mit: Nach Aufhebung der Zwangsmaßigkeit für Getreide und andere Erzeugnisse sind die Preise für Gerste, Hopfen usw. in Anlehnung an den Weltmarktpreis bereits um ein Mehrfaches der vorherigen Preise gestiegen und noch weiter im Steigen begriffen; dazu kommen sehr erhebliche neue Lohn- und Gehaltsforderungen der Arbeiter- und Angestellten; ferner eine starke Erhöhung der Umsatzsteuer usw. Die Brauereien sind daher vor die dringende Notwendigkeit gestellt worden, den vor einem Jahr festgesetzten Preis für das 8%ige Vollbier zu erhöhen. Mit Wirkung vom 15. Sept. 1921 gelten daher folgende neue Preise: Für 100 Liter 8%iges Vollbier M 200.—; für $\frac{1}{10}$ Liter 8%iges Flaschenbier

M 1.25; für $\frac{1}{10}$ Liter M 1.50 und für $\frac{1}{10}$ Liter M 1.75. Der Ausschankpreis in den Wirtschaften ist von den Verbänden für das 8%ige Vollbier auf 1 M für das Normalmaß vereinbart worden. Flaschenbierverkauf über die Straße: Die $\frac{1}{10}$ Literflasche 8%iges Vollbier M 1.45; die $\frac{1}{10}$ Literflasche M 1.75 und die $\frac{1}{10}$ Literflasche M 2.—.

Die Schieberbekämpfung. Nachdem gegen die Preissteigerung allgemein Stellung genommen worden ist, die bayerischen Behörden vor allem gegen die wilden Händler auf Grund der Verordnung vom 24. Juni 1921 den Kampf aufgenommen haben, hat auch das württ. Ernährungministerium in einem Erlass an die Oberämter diese aufgefordert, gegen die wilden Händler etwas mehr als gefahren vorzugehen. Mit Grund bezweifelt man aber, ob damit etwas Brauchbares erreicht werden wird. Denn die Zahl der wilden Händler hat infolgedessen stark abgenommen, als die Oberämter jetzt fast jedem, der einen münchener Handelschein ausstellen will, die Preissteigerungsvorgabe mit in Württemberg fast kaum beachtet. Dazu ist besonders zu bemerken, daß sich diese nicht nur auf die Lebensmittel und Futtermittel beschränkt, sondern auf sämtliche Gegenstände des täglichen Bedarfs.

Preisverhöhung für Winterreisende. Im Organ des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wird der Vorschlag gemacht, daß der Reisende im Winter zur Begleichung für die Beheizung seines Wagens herangezogen werden soll und zwar in der Weise, daß er auf den billigen (I) Fahrpreis einen Zuschlag von 10% zu zahlen hat. Mit der Verwirklichung dieses Vorschlags würde also außer der bevorstehenden Heizkostensteigerung eine neue Art Besteuerung der Bahnfahrten eintreten, die den Reisenden aufs Schwerste belasten würde.

Friedhofspatenschaft. Die Stadt Regensburg hat gemeinsam mit der Stadt Nürnberg die Patenschaft für den Friedhof von St. Michael übernommen, wo die meisten Angehörigen des 6. und 11. Infanterie-Regiments begraben liegen.

Die Valuta. Die deutsche Mark wurde gestern an der schwedischen Börse zum Kurs von 53 Centimes gehandelt.

Die Wirkung der Rasse. Ueber Wirkungen der Rasse berichtet der spanische Forscher Dr. Munoz: Die andere äthiopische Rasse, enthält die Kuh Kohlenhydrate, Cellulose, anorganische Salze, Wasser usw. Außerdem läßt sich ein besonderer, der Kuh eigentümlicher Stoff nachweisen, dem besondere Wirkungen zukommen. Wenn ein gesunder Mensch mittags und abends je acht Rasse verzehrt, so beobachtet er Munoz schon nach wenigen Tagen einen vermehrten Blutdruck nach der Haut und den Schilddrüsen. Die Gesichtsfarbe wurde intensiver rötlich, das Appetit vermindert. Würde die Menge der Rasse weiter gesteigert, so trat nicht selten Rasenbluten auf. Die Herzschlagzahl wurde in vielen Fällen mit der Zahl der Rasse noch höher, so kam es sogar zu Blutmahlungen nach dem Kopf. Es wurde Hitzegefühl, Schwindel, Beklemmung verspürt. Aus diesen, an gesunden Menschen gemachten Untersuchungen ergeben sich wichtige Hinweise für die Verwendung von Rassen zur Verbesserung krankhafter Erörungen. Sie sind von Nutzen bei Bluthochdruck und verwandten Zuständen und erworben sich überall da schädlich, wo bereits eine Blutüberflutung besteht.

Eine interessante Statistik. Für soziale Einrichtungen und Zwecke (Anstalt, Renten usw.) gab vor dem Krieg von Staats wegen jährlich aus: Deutschland 43,6 Millionen M, England: nicht, Frankreich: 24 Mill. M. Auf je 10 000 Menschen kamen an Renten, die weder zahlen noch lesen konnten in Deutschland 2, in England 100, in Frankreich 300. Für das Schulwesen gab jährlich aus: Deutschland 378 Mill., England 688 Mill., Frankreich 884 Mill. Bäder erließen 1913: in Deutschland 34 800, in England 12 100, in Frankreich 9800. Von den Rassepreisen kamen nach Deutschland 14, nach England 23, nach Frankreich 3. Valente wurden erstellt: an Deutsche 7194, an Engländer 1881, an Franzosen 1196. Und nach solchen Kultur-

leistungen schreibt die „Einmaliger Preis Verste“, sollte es diesmal nicht wieder gelingen, nach oben zu kommen?

Abschriften von Verträgen. Die Finanzbehörden können von den Steuerpflichtigen nicht die Abschrift von Verträgen verlangen, die sich im Original oder in der Vertauschung bei Gericht befinden, da die Nachmittel der Finanzämter so weit gehen, daß sie sich direkt an andere Behörden zur Erlangung von Abschriften wenden können. Wenn den Steuerpflichtigen eine solche Pflicht auferlegt werden soll, muß dafür eine besondere Bestimmung im Gesetz enthalten sein. Diese Entscheidung des Reichsfinanzhofs schränkt das große Fragerecht der Finanzbehörden ein, ähnlich wie auch Abschriften aus Geschäftsbüchern nicht verlangt werden dürfen.

Württemberg.

Beförderung. Calw, 15. Sept. Der Präsident des Landesfinanzamtes hat den Postbetriebssekretär Beigel beim Postamt 1 Calw zum Postsekretär an seinem bisherigen Dienstort ernannt.

Obstwertungskurs. Herrenberg, 14. Sept. Der am 11. d. Mts. hier abgehaltene Obstwertungskurs war recht gut besucht; 41 Teilnehmerinnen sind dazu gekommen. Ein neues sehr praktisches System des Sortierens wurde gezeigt und während des Kurzes ein Pflanzensortiment, Äpfel, Birnen, Zwetschen, Pfirsiche, Tomaten wurden eingekauft. Obst und Gemüse in Flaschen gefüllt und zugekocht; auch über Gemüse- und Fleischkonservierung wurde gesprochen u. allerlei gute Ratschläge für das Einmachen gegeben.

Transexperten für Ergaberger. Weitere Sachverständigen der Rentenkassensache für Ergaberger landen statt in Hüll, wo Reg. Rat Pollich die Sachverständigen hielt, in Freudenstadt mit Ansprachen von Abg. Graf Rottmell und Viktor Hummel und in einer Reihe weiterer Orte.

Das deutsche Turnfest. Stuttgart, 15. Sept. In einer Vertreterversammlung sämtlicher Turnvereine Groß-Stuttgart wurde wegen der ungünstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse die Uebernahme des deutschen Turnfestes für 1923 abgelehnt, dagegen das deutsche Turnfest im Jahr 1925 nach Stuttgart einstimmig genehmigt. Mit Stimmenmehrheit erklärte sich die Versammlung bereit, im Notfall auch für 1924 das deutsche Turnfest zu übernehmen.

Die Tätigkeit der Wuchergesichte. Stuttgart, 14. Sept. Bei den württ. Wuchergesichten sind bis 30. Juni ds. Jrs. auf Grund der Verfügungen über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln 2248 Fälle anhängig geworden. In 319 Fällen wurde auf Geldstrafen von 1000—50 000 M erkannt. In über 1000 Fällen mußten Freiheitsstrafen verhängt werden. Nur 325 Fälle endeten mit Freispruch. In diesen Zahlen sind aber die von Schöffengerichten u. Strafhammern abgeurteilten Fälle nicht enthalten.

Um den Kostentag. Stuttgart, 14. Sept. Die Vorkäufe im Baugewerbe wurden im Juni ds. Jrs. um 30 bis 35 % für die Stunde erhöht unter der Voraussetzung, daß die Arbeitnehmer eine Arbeitszeit von 48 Stunden in der Woche einhalten. Bei den neuen Lohnverhandlungen wurde für Groß-Stuttgart 1 M Teuerungszulage für die Stunde vereinbart. Die Arbeitnehmer verlangen aber noch mehr, 48 Stunden zu arbeiten.

Der Milchpreis. Stuttgart, 15. Sept. Die Gewerbeabteilung des Gemeinderats hat den Preis für 1 Liter Vollmilch im Kleinhandel auf 2 35 M festgesetzt.

Die politische Neutralität der Kriegervereine. Stuttgart, 15. Sept. Zur Eröffnung der 20. Vertreterversammlung des Reichsverbandes der deutschen Landes- und Kreisvereine des Kriegerbundes, die auf dem Kriegerhaus begann, hielt der Präsident des Reichsverbandes, Generaloberst von Herrlingen, in An-

Niedertracht, Reib, Körperleit
Haben gerne Kumpfen,
Immer sind zusammen die drei,
Doch sie, Freund, geh' Hill vorbei,
Doch die eins und laß sie führen,
Diele hürren Koffschweiseren.
D. J. Bierbaum.

Frühherbst.

Von der alten, kalten Erde ist nämlich ein gelberantes Blatt herabgetan. Das liegt morgens, als die graue Nebelwand fortgezogen ist, still und bedeutsam in der tanigen Erde, und der alte Bauer sieht es gramvoll an. Er denkt an das Grab, das er sich lange schaukeln ließ und an die rätselhaften Entwürfe.

Die Sonne steht in hellem Gold am blauen Himmel, den weiße glänzende Wolken spielen umflattern. Manchmal kommt ein leichter, westlicher Wind, der aber Sonnen und Läden hat wie ein fremder, fahrender Gesell. Dann überfliegen die Wolken sich fast in wildem Tanz und der Wind zerbricht ihre feinen, phantastischen Leiber. Ein Singen und Juchzen ist in der Luft wie ein Fliesen und Freigen. Denn der Wind reißt Blätter ab, und Blumen müssen sterben in seinem bösen Hauch.

In den Wäldern blühen Astern, Georginen, Dahlien. Farbenscheiden sind sie, wie bunte Mädchen, aber starr und dunkel und darum ohne Liebe, ohne lebensvolles Glänzen. Es ist, als lauere der Tod unter ihrer Dummheit. Sie sind die Wästen des Todes, der ja schon heimlich-höhnisch der Erde schönsten Blatt geraubert hat.

Abends suchen bläuliche Nebel traurig-schwerenmütig über das Land, den rotstehenden Sonnenball verhöhlend, und ein dunkelverworrer Traum fliegt in die werdende Nacht. Da funkeln die Sterne wie leuchtige Augen am Himmel und der Mond ist wie von rotem Gold.

Es ist aber schon ein weh leises Frösteln in den Nächten, und die letzten roten Sommerrosen erhitzen in Sterbedämmerung. Das alte Müllerelein, das nicht schlafen kann in diesen mond- und sternhellten Nächten, steht leuchtend auf und kniet vor dem schwarzen Kreuz, von dem der todesblinde Geländekopf schweremütig herabhängt.

Es betet, das alte Müllerelein, betet für die Seele ihres

im Kriege erschlagenen Sohnes, daß sie den ewigen Frieden finden möge, betet um eine glückselige Sterbestunde, und einen ganzen Rosenkranz betet sie für den anderen Sohn, der so sehr „weilich“ geworden ist.

Das alte Müllerelein versteht das alles nicht. Es ist auch gar zu alt und weint, das nur könne gut sein, was seine Eltern es einst gelehrt.

Und der Junge? — Er sitzt draußen am Heuschaber. — Er schwärmt die Sterne an, die leuchtenden, lächelnden, die Sterne und sein Müdel.

Er sagt: „Schwarz sind deine Augen, Geliebte, schwarz wie der Himmel der Nacht, rot ist dein Mund wie Abendrotflammen, und deine Haare sind golden wie die Sterne, wie die glänzenden, goldenen Sterne.“

Der Gedanktschwermütig sah bestemmend um die Stirne der beiden jungen Menschen und das Mädchen lacht, lacht so hehlich rätselhaft wie eben nur Mädchen lachen.

Der bunte Tod des Herbstes fliegt in den Wald vor der seltsamen Jugend. Im Walde will er seine grausame Arbeit beginnen.

Langsam, in majestätischen Bogen gleitet ein Sternlein über den Himmel, und vom Reichthum schlägt erschlossen die Uhr. Ein Bach, Rästetischen, und eine Türe schlägt zu. Dann tiefe Stille — Stille der weichen, grauen, freistehenden Herbstnacht.

Der Ursprung des Brautschleiers. Der Brautschleier, dies heute nirgends fehlende Attribut der Braut, ist uralten Ursprungs, so alt, daß man schon ganz seinen ursprünglichen Zweck vergessen hat. In der Entwicklungsgeschichte der Ehe spielt der Brautraub eine nicht geringe Rolle und Anklänge daran findet man noch in manchen Hochzeitsbräuten: Verheiraten der Braut, Verperrten des Brauts, den das Brautpaar nimmt, Anklänge des Brautraubens der Braut aus dem Elternhaus usw. Einst war dies aber nicht Spiel, sondern blutiger Ernst. Der Brautpaar raubte die Braut aus dem Elternhaus oder er holte sich eine Frau, die ihm gefallen, einfach aus dem Hause ihres Mannes. Das war ein Wagnis auf Leben und Tod, denn die Freunde und Verwandten der Braut oder der Ehegatte der Entführten leisteten alles daran, das Mädchen oder die Frau dem Räuber wieder abzugeben. Da eine solche Entführung natürlich auch oft gegen den Willen der Entführten stattfand, so griff der Entführer zu allerhand Mitteln, welche die Ausführung seines Vorhabens unterstützen und zu erleichtern geeignet waren und eines davon bestand darin, der Geraubten mit einem Tuch das Gesicht zu verhüllen. Sie sollte nicht sehen, welchen Weg

er einschlug, um ihr so eine Flucht zu erschweren, andererseits aber sollten sie etwaige Verwandte und Freunde, die ihnen begegneten, nicht erkennen. Und aus diesem verhängenden Tuche ist im Laufe der Zeit der Brautschleier geworden, den man, als sein Ursprung vergessen war, in ein Symbol der Schamhaftigkeit umwandelte.

Die Kugel im Herzen. Aus Eisenoch wird der Frankfurter Zeitung berichtet: Auf dem Eisenacher alten Friedhof wurde vor einiger Zeit ein junger Mann mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden. Der Leichenhändler war bemüht, die Leiche zu verkaufen, und die Preiszahlung bereits in das Herz gegangen war, und daß die Herzschlagzahl bereits aufgehört hatte. Schon wollte man den Leichen in die Leichenhalle transportieren, als plötzlich wieder das Herz zu schlagen begann und der noch lebende junge Mann darauf ins Krankenhaus gebracht werden konnte. Dort erholte er sich wider Erwarten ziemlich schnell und sein Befinden hat sich fortwährend bessert, daß, wenn nicht besondere Komplikationen eintreten, mit der völligen Wiederherstellung gerechnet werden kann. Nach dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchung hat die Kugel aus einem feinkalibrigen Revolver die Kleidungsstücke, das Brustkleid und den Herzbereich des Leichenhändlers durchschlagen und ist dann im Herzmuskel stecken geblieben. Es liegt also der nicht oft beobachtete Fall vor, daß ein Mensch mit einer Kugel im Herzen weiterleben kann.

Liedesklage.

Ich hab' die Nacht geträumt
Doch einen schweren Traum:
Es wuchs in meinem Garten
Ein Rosenmarientaum.

Ein Kirchhof war der Garten,
Das Blut-rotbeet ein Grab,
Und von dem grünen Baume
Fiel Kranz und Blüten ab.

Die Blüten die ich sammelt
In einen goldenen Kranz,
Der fiel mir aus den Händen,
Dah er in Erde schlief.

Draus sah ich Becken rinnen
Und Erdpfeiler rosenrot.
Was mag der Traum bedeuten?
— Vergleibst, bist du tot!

— Aus dem „Zuggeigenheiser“.

alle es diesmal nicht
Finanzbedürfnis
Wachstums
direkt an andere
menden können.
aufgelegt wer-
am Weg
bedürfnis
nicht verlangt
Präsident des
Beige beim
Dienst
Sept. Der am
recht
kommen. Ein
wurde gezeigt
Kreisel,
eingebunden,
auch über
u. allerlei
Bedürfnisse
in Gäß, wo
Freudenstadt
Bitar Nummer
Sept. In einer
eine Groß-Stu-
tischen und wirt-
deutschen Tarn-
legung des deut-
einstimmig
die Be-
924 das deutsche
Stuttgart, 14. Sept.
10. Juni d. J. in
handel mit Lebens-
worden. In 319
0000 M. erkauf-
den verhängt wer-
kuna. In diesen
u. Strafkammern
14. Sept. Die
d. J. um 30
Vorankündigung.
48 Stunden in
Schauerhandlungen
Kontrolle für die
sich aber nach
Die Gewerbe-
für 1 Liter Voll-
verordnen. Stutt-
Berichterstattung
Landesregierung
des Präsidenten
Deringen, in An-
werden, andererseits
einde, die ihnen
verhüllenden
er geworden, den
ein Symbol der
wird der Frank-
er alten Friedhof
mit einer Schutz-
entwände war be-
d, daß der Schutz
regelmäßig bereits
blösen in die Ver-
kann darauf ins
erholte er sich
Bestanden hat sich
besondere Kom-
berichterstattung
ärztlichen Unter-
brüder Revolver
einige Perzentel des
im Organismus
beobachtete Fall
bergen weiterleben

beit acht der letzten Ereignisse eine beachtenswerte Rede über die politische Neutralität der Kriegereine. Rein Führer im Kriegereine wies darauf hin, daß das eigene politische Glaubensbekenntnis eine Privatangelegenheit sei, die nie und nimmer in Kriegereine zu der geringsten Beteiligung der fremden politischen Neutralität führen darf. Der Vorstand des Reichsverbandes erwartet unbedingt, daß die Mitglieder aller Kriegereine die gegebenen Richtlinien ungewissenhaft verfolgen, weil sie für die Gegenwart und Zukunft des Kriegereine von ausschlaggebender Bedeutung seien.
r Kaiser Lob. Leonberg, 15. Sept. In Schödingen ist der Schwerathlet Adolf Gies, der Sohn des Rosenwirts, tot im Bett aufgefunden worden. Ein Herzschlag hatte den erst 32jährigen getroffen.
r Streik. Gillingen, 14. Sept. Am Dienstag sind die Metzger, Färber und Hülsenarbeiter der einem einseitigen Bohnenmilch unterstellten Gillingen und Galkbaurer Betriebe in den Streik getreten. Die Ausschüsse fordern 25% Lohnerhöhung und eine einmalige Zulage.
r Billiger Wohnungsbau. Lim, 15. Sept. Die Bau-genossenschaft „Heimstättenkolonie“ konnte in ihrer Verantwor-tung die Mitteilung machen, daß sie bei der Abrechnung für den ersten Baublock unter dem Voranschlag geblieben ist. Ein Haus kommt durchschnittlich auf 57 000 M. Von der Serie II kann gesagt werden, daß die Häuser noch etwas billiger zu stehen kommen. Binnen Jahresfrist wurden 55 Wohn-ungen erstellt. Die Heimstättenkolonie steht damit an der Spitze aller Bauvereine in Westfalen.
r Genossenschaftsmühle. Blandenburg, 15. Sept. Die kapitalkräftigen Bauern der Gemeinde Kelling, die Besitzer der benachbarten umfangreichen Hofgüter Kelling und die großen Bauern der im Oberamt Kelling am Kellingenden Gemein-de Oppingen haben sich zu einer ca. 150 Mitglieder zählenden Genossenschaft vereinigt und im Laufe dieses Sommers am Bahnhof Kelling ein mächtiges 4/1000es Mühlenanwesen erstellt, das unter dem Namen Kelling-Oppingen e. G. m. b. H. in Betrieb genommen worden ist.
r Erdbeben. Ravensburg, 15. Sept. Am Dienstag früh 10.07 und am Mittwoch früh 4.35 Uhr verzeichneten die hiesigen Seismographen härtere Erdbeben.
r Sprengung. Goll, 15. Sept. Ein eigenartiger Fall von Sprengung beim Weibsteil dazu beschloß gestern die Strafkammer. Im Februar 1920 wurde ein Bandwurm von der Gemeinde Weidenheim O. A. Weidenheim wegen Jamben-bandels gegen die Viehhandelsbesitzer mit 3 Wochen Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe bestraft. Da ihm bekannt war, daß auch noch andere Einwohner des Ortes sich gegen die Kriegsgesetze vergangen hatten, verlangte er, beim ein Brautpaar von ihm, von diesen Personen eine Weisung zu seiner Geldstrafe, widrigenfalls er auch sie zur Anzeige und Bestrafung bringen werde. Durch diese unnötige Handlungswiese gelang es ihm beim dem Brautpaar, von dem Bedrohten rund 700 M. herauszuholen. Er wurde wegen 7 Vergehen der Sprengung zu der Gefängnisstrafe von 3 Monaten, der Brautpaar wegen Weibsteil in 4 Fällen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.
r Städt. Haushalt. Weinsberg, 15. Sept. Der städt. Haushaltsplan für 1921 schließt mit einem erheblichen Defizit ab, das durch eine Umlage von 27% gedeckt wird. Die Gesamtausgaben betragen 1 186 000 M., rund 100 000 M. mehr als im Vorjahr.
r Wohnungsbauplan. Weinsberg, 14. Sept. Der hiesige Wohnungsbauplan W. G. erfüllt am Schluß der kleineren Höhe zwei Reihenwohnhäuser mit zusammen 60 Wohn-ungen, die bereits im Rohbau fertig sind. Der Wohnungsbauplan erbaut 41 Siedlungshäuser, die zum Teil auch im Rohbau fertig sind. Beide Siedlungen sollen noch vor Beginn des nächsten Jahres bezugsfertig sein. Die Siedlungsgenossen-schaft hat 12 Wohnungen in der Nähe des Lehrerseminars erstellt. Auch sie sind im Rohbau fertig. Außerdem werden noch verschiedene Einzelhäuser durch Architekten und Bauge-schäfte erstellt, so daß insgesamt 175 Wohnungen zur Ver-fügung stehen werden.
r Papiergeldmacher. Sigmaringen, 14. Sept. Hohltho-graphen Geld und seine Frau wurden wegen Falschmünzerei verhaftet. Die Apparate, mit denen solche 50 M. Scheine hergestellt wurden, fand man im Dachboden des Wohnhauses in einem Versteck.
r Hohenzollerischer Bauerntag. Sigmaringen, 15. Sept. Am 24. und 25. Sept. soll in Gillingen ein großer hohenzollerischer Bauerntag stattfinden. Die Tagung soll sich zu einer eindrucksvollen Rundschau des hohenzollerischen Land-wolkes gestalten. Mit der Tagung verbunden ist eine land-wirtschaftliche Ausstellung, die folgende Zweige umfassen soll: 1. Landwirtschaftliche Maschinen, Geräte, Werkzeuge und Be-darfsartikel; 2. Viehzuchtarten und Ferkelzucht aller Art, einschließl. Sozialisierung und landwirtschaftliche Düngemittel; 3. Obst und Gemüse, sowie Obstzuchtarten, wie Obst, Obstbäume, Marmelade etc.; 4. Erzeugnisse u. Gerätschaften der Bienenzucht.
r Neues Kraftwerk. Weinsberg, 15. Sept. Die hiesigen Werke haben an der Mannesmannwerke ein Kraftwerk gebaut, das dieser Tage eingeweiht wurde. Das neue Werk versorgt Weinsberg mit Licht und Kraft.
r Der schuffertige Franzose. Vom Bodensee, 14. Sept. Ein Franzose kam abends in die Weinlaube Auer in Kott-bach und verlangte Wein zu trinken. Der Weinhandler be-deutete ihm, daß er keine Berechtigung habe, nach 7 Uhr Wein zu verkaufen. Der Franzose bestand trotzdem auf seinem Verlangen, worauf es zwischen dem Weidenhändler zu Unstimmigkeiten kam. Zufällig kam das Mitglied des hiesigen Arbeitervereins Joch dazu und schiederte die Weiden, da er den Weinhandler in der Dämmerung nicht sofort erkennen, kurzgehand auf die Straße. Der Franzose zog dort einen Revolver und gab einen Schuß auf Joch ab, der diesen in den Rücken traf. Joch kam noch bis zur Wache, wo er zusammenbrach. Die Wache war von hinten in den Rücken eingeschlagen und blieb in der Rauchwand stehen, wo sie entleert werden konnte. Sie hatte die ganze rechte Körperhälfte durchschlagen, ohne jedoch edlere Teile zu verletzen. Der Täter, der angeblich Beamter der französischen Botschaft in Paris zu sein und mit seiner Familie in einem hiesigen Hotel wohnte, konnte verhaftet werden. Auf der Polizeiwache verurteilte der Festgenommenen dann noch einen Antritt.
Wie die Saat — so die Ernte. Der Frohmann und gute Vorne-men sind, der jagt den Väter, auf dem Hammer und Witz geht hin.

Die Wegweiser-Bilder enthalten alle Kräfte, aus denen helles Leben und lustige Reden entstehen. Sie bringen Witz und Satire in Klein und Groß, Humor und Fröhlichkeit in Wort und Bild. Sie bringen uns Gutes, die jeden erfreuen und kräftigen in seinen menschlichen oder politischen Anschauungen verlegen können. Sie bringen Fröhlichkeit in den unheimlichster Form und deshalb für jeden eine, die ihm be-sonders gut kommt.
Das Abonnement auf die Wegweiser-Bilder kann jederzeit begon-nen werden. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich nur Mk. 15.60, die einzelne Nummer kostet Mk. 1.25 (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden den neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert. Bestellungen nimmt die Buchhdlg. G. W. Jäger entgegen.

Der Wegweiser

zu allen Einkäufen unserer Leser ist der Inseratenteil des „Wegweisers“. Hier finden Sie alles angezeigt, was im Bezirk Hagold an guten Waren preiswert vorrätig ist.

Legte Drahtnachrichten.

Die Entscheidung über Oberschlesien.

Paris, 16. Sept. Nach hier eintreffenden Meldungen soll der Völkerverbund die Absicht haben, in der ober-schlesischen Frage eine Entscheidung zu treffen, die ungefähr der Stojan-Umie entspricht.
Verschiebung der Konferenz in Innerneß.
London, 16. Sept. (Reuters.) In der Antwort an De-salera erklärt Lord George, daß er sich, da Desalera auf der Anerkennung der Unabhängigkeit Irlands besteht, gen-digt sehe, die Konferenz, die Ende nächster Woche in Innerneß stattfinden sollte, zu verschieben. Auf Grund der vorliegenden Sachlage müsse er vor einer weiteren Entscheidung zuerst das englische Kabinett befragen.
Chinesisch-japanische Verhandlungen über die Uebergabe Tsingtau an China.
London, 15. Sept. Laut „Central News“ sind Verhand-lungen zwischen China und Japan wegen der Uebergabe Tsingtau an China im Gange. Japan ist bereit, Tsingtau wieder herauszugeben, unter der Bedingung, daß Tsingtau zu einem offenen Hafen gemacht wird. Außerdem fordert Ja-pan die Spantung Ume unter chinesisch-japanischer Direktion und finanzielle Verwaltung der Bahn durch chinesische Beamte. Auch das Personal soll chinesisch sein. China würde den Soldaten in Tsingtau übernehmen.
Vabereform in Rumänien.
Bukarest, 16. Sept. Die Arbeiten zur Verteilung von Land an die Bauern in Siebenbürgen werden am 1. Oktober be-ginnen.
Bistum Lüttich.
Arlon, 16. Sept. Die „Arlonische Volkszeitung“ erzählt von zuständigen Stellen, daß in diesen Tagen eine Delegation von Rom abgegangen ist, der zufolge die Bezirke Eupen und Namur zu einem eigenen Bistum erhoben werden, dessen Verwaltung dem Bischof von Lüttich übertragen wird.
Vandeneinfälle in Steiermark.
Graz, 16. Sept. Wie die Tagespost meldet, wollten am 12. d. M. nachmittags mehrere Vanden Gillerdorf in der Steiermark überfallen. Sie feuerten etwa 150 Schüsse ab, wurden jedoch von der Gendarmerie, die Verstärkungen er-halten hatte, zurückgeschlagen und vertrieben. Die Vanden schossen sogar auf Kinder, die Vieh hielten. In Gillerdorf wurde ein Haus ganz zerstört.
Forderung auf Verbreiterung der Regierungsbasis.
Berlin, 16. Sept. Der Reichsverband der deutschen In-dustrie ist der Meinung, daß, nachdem das Ultimatum ange-nommen worden ist, alle Kräfte angezogen werden müssen, um zu seiner Erfüllung beizutragen. Man rechnet damit, daß es der Industrie möglich sein wird, etwa 1-1 1/2 Mil-larden Goldmark auszubringen und dadurch den Inflations auf dem Geldmarkt einzufrieren zu tun. Man erhofft außerdem von dieser Aktion der Industrie eine Entlastung der jetzigen durch die fortgesetzten Devisenankäufe des Reichs geschaffenen Infa-straphalen Lage der deutschen Valuta. Bei den Beratungen wurde übrigens von den Vertretern der Industrie gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß die Industrie eine Verbreiterung der jetzigen Regierungskoalition für dringend notwendig erachtet, damit namentlich auch die Kreise der deutschen Wirt-schaft außerhalb dieser gewaltigen Leistungen für das Reich in der deutschen Regierung vertreten sind.
Die Neuwahl des bayerischen Ministerpräsidenten.
München, 16. Sept. Der Landtag ist auf 21. September nachmittags einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Ministerpräsidenten.
Stillstand in den Nachforschungen nach den Mördern von Griesbach.
München, 16. Sept. Die Nachforschungen nach den Mör-dern Erzberger sind zu einem gewissen momentanen Stillstand gekommen. Neue Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Es steht fest, daß eine eigenwillige Arbeiterorganisation nicht besteht. Die Verhafteten sind fast alle ehemalige Mitglieder der Abteilung Erhard, die in Folge alter Freundschaft des St-tern zusammen kamen. Ein Bruder des gefassten Erbes, der unter seinem wirklichen Namen in einem Münchner Hotel absteigt, wurde, da der Hotelier Verdacht schöpfte, verhaf-tet, und sofort einem Verhöre unterzogen. Es stellte sich je-doch heraus, daß er an der Sache unbeteiligt ist.
Von Streiken.
Berlin, 16. Sept. Einer Meldung des „B. Z.“ aus Halle zufolge, haben sich dem Teilstreik im Meuselwitzer Braunkohlenrevier die gesamten Belegschaften des ganzen Reviers angeschlossen, jedoch werden die Reichsarbeitern ein-stweilen verrichtet. — Der Streik der Metallarbeiter und anderer Berufsangehörige in Magdeburg, an dem über 25 000 Arbeiter beteiligt waren, ist durch die Annahme eines Ver-gleichsvorschlages des Oberpräsidenten, wonach den Metallar-beitern 1,25 M. Stundenzulage gewährt wird, beendet worden.
Demonstration in Frankfurt a. M.
Frankfurt a. M., 16. Sept. Gestern Nachmittag fand eine nach Tausenden zählende Versammlung der kaufmännischen Angestellten im Hippodrom statt. Infolge des Zu-stroms mußte eine Paradedemonstration abgehalten werden. Es wurde beschlossen, in den einzelnen Betrieben Abstim-mungen vorzunehmen zu lassen und — falls 75% sich dafür erklären — am Dienstag in den Generalstreik einzutreten. Nach Schluß der Versammlung bewegte sich ein drei Viertel-stunden langer Zug durch die Hauptstraßen der Stadt.
Der Berliner Massenmörder.
Berlin, 16. Sept. Der Berliner Massenmörder Groß-mann hat gestern Nachmittag ein weiteres Geständnis ab-gelegt, wonach er auch in den ersten Anlaufstufen einen Franzen-ried begangen hat. Bei der Feststellung der Verbrechen ist er von einer Nachbarin unterstützt worden. Diese ist nun gleichfalls verhaftet worden.
Türkischer Heeresbericht.
Konstantinopel, 15. Sept. Das amtliche Communiqué vom 12. September meldet, daß die Griechen sich in Unord-nung auf der ganzen Front zurückgezogen haben, wobei sie ihre Vermuntern und Kriegsmaterial, besonders Automobile, im Stich ließen.
Griechische Masseneinvernahmen.
Athen, 15. Sept. Durch königliches Dekret ist die Jah-resliste 1900 unter die Fahnen gerufen worden, ebenso alle bis 40 Jahre alten Männer, die seit 1921 die griechische Staats-angehörigkeit erworben haben.
Legte Kurz-Meldungen.
In der gestrigen Sitzung des Arbeiterschutzausschusses erklärte Reichsanwalt Dr. Wirth, es sei der Reichsregierung unmöglich, die bayer. Forderungen in ihrem ganzen Umfang und ohne weiteres anzunehmen.
Der Stuttgarter Gemeinderat nahm einen Straßenbahn-tarif an, der einen Mindestlohn von 1 M. vorsieht.
Der angeklagte Leutnant Hüter, der sich in Berlin als Mörder Erzbergers selbst gesteht hatte, kommt als Mörder nicht in Frage.
Gestern Abend reiste der italienische Minister des Auswärtigen, Corsetto, aus Wien wieder nach Rom zurück.
Nach Bildermeldungen aus Dessau hat sich in Köthen ein Schlosser, der mit der Ehefrau seines Freundes in Ver-bindung stand, auf Befehl seines Freundes in dessen Gegen-wart erschossen.
Die Kommission des Völkerverbundes für die Bekämpfung der Aufnahmefähigkeit hat beschlossen, der Versammlung die Auf-nahme von Letland und Litauen zu empfehlen.
Auf dem spanisch-marokkanischen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.
Im Völkerverbundrat hielt gestern der griechische Delegierte Franzosits eine Rede über die Lage im Orient und über Griechenlands Recht auf die Durchführung des Komplex gegen die Türkei. Die Ausführungen wurden im allgemeinen widerspruchlos aufgenommen.
Gestern früh 4 Uhr explodierte unter starkem Geräusch am Kriegerdenkmal in Wies eine Ladung Sprengstoff. Das Denkmal selbst blieb unbeschädigt.
Beim Generalsekretariat des Völkerverbundes liegt ein montenegrinischer Protest gegen die Einverleibung Montenegro in den jugoslawischen Staat vor.
Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die „In-ternationale“, die gestern anstelle der verbotenen „Roten Fahne“ erschienen ist, beschlagnahmt worden, da sie eine Fortsetzung der „Roten Fahne“ darstellt.
Handels- und Marktberichte.
8 Stunden-Tag? Eine beachtenswerte Kennzeichnung des Begriffs „8 Stunden-Tag“ gibt der bekannte volkswirt-schaftliche Schriftsteller Richard Calmer in seinen „Wirtschaftlichen Tagesberichten“ (Nr. 64 vom 2. Juni d. J.) Calmer führt dort aus: Nun haben wir dem Gesetze nach den Acht-stundentag, in Wirklichkeit arbeitet aber der Arbeiter im Durch-schnitt erheblich darunter. Früher hieß es in der Sozialdemo-kratie: Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Schlaf, acht Stun-den freie Zeit. Da das Jahr 8760 Stunden hat, so können nach der Parole 2920 Stunden im Jahre auf die Arbeit, 2920 Stunden auf den Schlaf und ebensoviel auf die freie Zeit. Aber in Wirklichkeit werden nicht 2920 Stunden auf die Arbeit verwandt, sondern erheblich weniger. Unter Ver-schätzung der Sonn-, Feiertags- und Freientage sollte etwa an 295 Tagen im Jahre 8 Stunden gearbeitet werden. (Es sind hier also noch nicht die Urlaubstage voll gerechnet!) Das ergäbe eine Arbeitszeit von 2360 Stunden im Jahre gegen 2920, wenn man auch nach der ursprünglichen Dreiteilung des Tages plange. Es wären 6 1/2 Stunden Arbeit pro Tag, 8 Stunden Schlaf und 9 1/2 Stunden freie Zeit. In Wirk-lichkeit aber wird noch weniger hauptberuflich gearbeitet. Es kommen noch Streiktage, dann aber Einkürzungen des Be-triebs, Kurzarbeit usw. hinzu, so daß es hoch kommt, wenn durchschnittlich fünf Stunden am Tag gearbeitet wird.
Nun ist es aber überhaupt ein volkswirtschaftlicher Un-sinn, zu glauben, man könne die Arbeitszeit irgendwo ein-

